



Newsletter 27

www.dgmh.org

für unsere Patienten

Oktober 2008

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst mal bitten wir um Entschuldigung für die Verspätung dieses Newsletters. Manchmal kommen die „normalen“ Berufe der ehrenamtlichen Tätigkeit in der DGMH ein wenig in die Quere...

In diesem Newsletter geht's um ein „heißes“ Thema: in der Medizin wird mehr und mehr über Qualitätsprüfungen diskutiert, die für Patienten nachvollziehbar sind. Auch die Homöopathie muß sich damit auseinandersetzen. Wir wollen diese Auseinandersetzung vorantreiben und zugleich Ihnen als Patienten eine Orientierungshilfe geben, woran Sie qualifizierte Therapeuten erkennen können.

Auf unserer Webseite www.dgmh.org finden Sie eine Liste von Therapeuten, in der auch die beiden hier vorgestellten Qualitätsprüfungs-Systeme berücksichtigt sind.

Die Links in diesem Newsletter sind übrigens anklickbar - damit kommen Sie direkt auf die entsprechenden Webseiten!

Viel Spaß beim Lesen – und gute Gesundheit!

Ihr Newsletter-Team der DGMH

TÜV und DEKRA für Homöopathen?

Qualitätssicherung wird immer wichtiger /
von Dr. med. Sybille Freund

Die Homöopathie ist eine Heilmethode, die sich immer weiter etabliert. Viele Erfolge, sowohl bei akuten als auch bei chronischen Krankheiten, sorgen dafür, dass sich immer mehr Menschen homöopathisch behandeln lassen wollen. Schwierigkeiten kann allerdings die Therapeutenwahl machen. Wie findet man einen Therapeuten, der eine solide Ausbildung hat?

Um ehrlich
Thera-
auf

ein-
tisch

Sie suchen Mög-

Sie recherchieren etwa im

Internet. Vielleicht rufen sie auch bei Vereinen und Verbänden an. Richtige Empfehlungen können aber auch Vereine und Verbände nicht aussprechen, weil sie nicht entscheiden können, welcher Therapeut zu dem jeweiligen Patienten passt. Schließlich muss auch die „Chemie“ stimmen.

solide Ausbildung hat?

zu sein: der größte Teil der
Therapeutenwahl beruht

Empfehlungen. Ein

Patient ist zufried-

den mit sei-

nem Thera-

peuten und

empfiehlt

ihn weiter.

Was tun aber

Patienten,

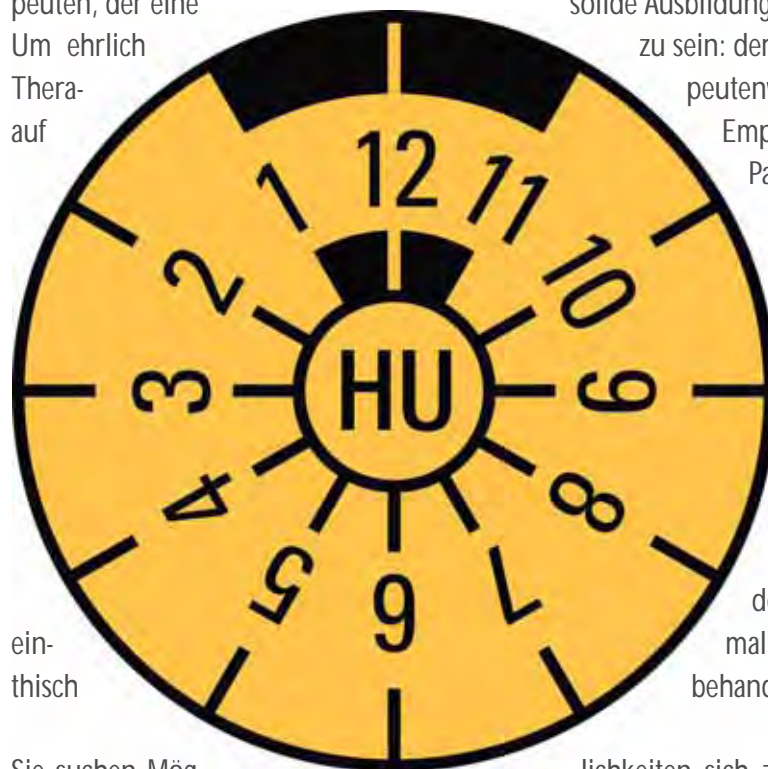
die nieman-

den kennen,

der sich bereits

mal homöopa-

behandeln ließ?





*Nicht nur optisch verwandt:
die beiden Stempel bzw.
Qualitätsprüfungs-Zeichen von BKHD
(links) und SHZ (rechts)*



Was allerdings die Qualifikation der Homöopathen betrifft, so gibt es in den letzten Jahren große Fortschritte. Es haben sich zwei Systeme – ähnlich TÜV und DEKRA – entwickelt, die die Qualifikation der Therapeuten überprüfen und sie verpflichten, sich regelmäßig fortzubilden. Es handelt sich um die **Qualitätskonferenz des BKHD** (Bund Klassischer Homöopathen Deutschlands e.V.) und um die **SHZ** (Stiftung Homöopathie-Zertifikat). Diese beiden Organisationen haben sich zum Ziel gesetzt, dass die Qualifizierung von Therapeuten sowohl für Patienten als auch für Verbraucherschützer und andere Interessierte transparent wird.

Zudem ist eine neue EU-Richtlinie für Patientenrechte und -schutz in Arbeit, die bindend sein und in Länderrecht überführt werden wird. Aus Artikel 5 dieser Patientenrichtlinie folgt, dass auf die Homöopathen künftig Qualitäts- und Sicherheitsstandards zukommen werden, die erfüllt werden müssen. Sowohl für die Homöopathen als auch für die Patienten ist es in dieser Situation sehr wichtig, dass bereits die oben genannten Qualitätsprüfungsverfahren vorhanden sind – denn die derzeitigen Qualitätsstandards von SHZ und BKHD-Qualitätskonferenz sind von erfahrenen Homöopathen erstellt worden. Eine Umsetzung der EU-Richtlinie durch Nicht-Homöopathen wäre dagegen für die Homöopathie fatal. Im Folgenden möchten wir Sie über die Qualitätsstandards von BKHD und SHZ informieren, soweit diese übereinstimmen.

Therapeuten, die sich an diesem Verfahren beteiligen möchten, weil sie ihre Qualifizierung dokumentieren wollen

- müssen Heilpraktiker oder Arzt sein.
- müssen eine Ausbildung mit mindestens 1800 Unterrichtseinheiten absolviert haben (davon 550 Unterrichtseinheiten (UE) mit direktem Lehrerkontakt und weitere Anforderungen an die Schulen).
- müssen eine Prüfung ablegen, bei der sie Ihre homöopathischen Kenntnisse darlegen.

- verpflichten sich im Jahr 30 UE Homöopathiefortbildung und 8 UE Fortbildung in „klinischer Medizin“ zu absolvieren (Zu „klinischer Medizin“ gehören Seminare zur Diagnostik von Krankheiten, zur Kenntnis nicht so geläufiger Erkrankungen sowie zur schulmedizinischen Therapie).

- verpflichten sich zur Behandlung nach den Regeln der klassischen Homöopathie und zur Einhaltung der Ethikrichtlinie.
- verpflichten sich zu einer dreijährigen Supervision, wenn sie noch keine Praxiserfahrung nachweisen können.

Listen, in denen Therapeuten eingetragen sind, die ihre Qualifizierung nachgewiesen haben, finden Sie auf den Homepages der Qualitätskonferenz des BKHD und der SHZ.

Damit Patienten solche qualifizierten Therapeuten erkennen können, erhalten diese einen Stempel (siehe Abbildungen).

Wir unterstützen diese Qualifizierungs-Bemühungen und empfehlen Ihnen, bei der Suche nach einem Therapeuten darauf zu achten. Ob allerdings der jeweilige Therapeut zu Ihnen passt, ob die Chemie stimmt und Sie sich aufgehoben fühlen, müssen Sie für sich bei einem persönlichen Gespräch mit dem jeweiligen Therapeuten entscheiden.

Beide Institutionen, SHZ und Qualitätskonferenz des BKHD befinden sich in Gesprächen, um die gemeinsamen Ressourcen auszuloten. Wenn es gelingt, die Vorteile beider Systeme zu verbinden, könnte dies die Systeme letzten Endes auch zusammenführen.



*Dr. med. Sybille Freund ist
Vorsitzende der DGMH und regelmäßige
Autorin für den Newsletter.*



Kein Espresso für Bello

von Tierheilpraktikerin
Christine Stroop

Wer selbst schon einmal in klassisch-homöopathischer Behandlung war, weiß, dass während einer solchen Behandlung der Kontakt zu bestimmten Substanzen vermieden werden sollten. Das homöopathische Heilmittel kann durch den Kontakt mit diesen Substanzen in seiner Wirkung beeinträchtigt werden. Manchmal wird die Wirkung auch ganz gestoppt und somit kommt die Behandlung zum Stillstand. Nicht jedes Mittel wird automatisch durch jede Substanz gestört oder in der Wirkung gestoppt. Die Wirkung von Belladonna etwa kann unter anderem von Kaffee, grünem Tee, pflanzlichen Säuren und Wein beeinflusst werden.

Diese störenden Substanzen nennt der Homöopath Antidote (Gegengifte). Sie können auch gezielt eingesetzt werden, um ein Mittel zu stoppen, wenn es vielleicht zu einer zu starken Erstverschlimmerung gekommen ist oder wenn der Patient unerwünscht eine heftige Arzneimittelprüfung durchmacht. Dies ist bei einer besonnen Auswahl und vorsichtigen Dosierung der homöopathischen Mittel nur in den seltensten Fällen nötig. Hilfreich für eine homöopathische Behandlung ist es, den Kontakt mit ätherischen Ölen und stark riechenden Substanzen zu vermeiden. Auch ist es ratsam den Kaffee-, Tee- und Alkoholkonsum einzuschränken oder bis zum Ende der Behandlung ganz darauf zu verzichten.

Nun verlangt die Katze morgens nicht nach Ihrem Espresso, der Hund kommt auch ohne Pfefferminztee gut zurecht und das Meerschweinchen trinkt keinen Wein. Durch das enge Zusammenleben mit dem Menschen besteht jedoch schon die Möglichkeit, dass unsere Tiere mit antidotierenden Substanzen in Kontakt zu kommen.

Stark duftende Parfums und Sprays, die der Mensch täglich benutzt, können ätherische Öle enthalten. So können die Tiere in Kontakt mit Duftölen und Shampoos kommen. Besonders Teebaumöl ist als Hausmittel für vielerlei Beschwerden recht be-



liebt. Kräuter und Gewürze im Futter können eventuell auch dafür verantwortlich sein, dass die Behandlung nicht so verläuft wie erwartet, weil das gewählte Mittel deshalb eventuell seine volle Heilkraft nicht entfalten kann. Eine gleichzeitige Gabe von Antibiotika und Kortison oder eine Impfung während der Behandlung können das gut gewählte homöopathische Mittel ebenfalls außer Kraft setzen. Starke, heftige Gemütsregungen wie große Panik oder Wut und Zorn sind auch in der Lage eine homöopathische Behandlung zu stören.

Wirkt ein Mittel also nicht so wie erwartet sollte man diese Möglichkeiten der ungewollten Antidotierung in Betracht ziehen.

Wichtig ist auch die Aufbewahrung und Lagerung der homöopathischen Mittel, um die Wirksamkeit zu erhalten. Die homöopathischen Mittel sollten kühl, trocken und dunkel aufbewahrt werden und nicht in der Nähe von stark riechenden Substanzen oder ätherischen Ölen.

Durch Magnetfelder und Strahlung kann die Wirksamkeit beeinträchtigt werden, daran sollte bei Urlaubsreisen gedacht werden. Möchten Sie Ihre homöopathische Notfallapotheke mit in den Urlaub nehmen, verwenden Sie Strahlenschutzbeutel wie es sie auch für Filme gibt.

Richtig gelagert bleibt die Wirksamkeit erhalten. Homöopathische Arzneimittel halten unbegrenzt. Vom Gesetzgeber her muss ein Haltbarkeitsdatum auf den Arzneien vermerkt werden, dass in der Regel 5 Jahre beträgt. Es gibt heute noch homöopathische Hausapotheken aus der Zeit von Samuel Hahnemann, deren Mittel weiterhin wirksam sind.



Tierheilpraktikerin Christine Stroop ist Mitglied des Vorstands der DGMH und regelmäßige Autorin für den Newsletter.



Ist Wasser Leben?

Von Heilpraktikerin Nathalie Baranauskas

Im Grunde steht diesem Satze nichts im Wege - das heißt: fast nichts. Der menschliche Körper besteht zwar vorwiegend aus Wasser, was aber noch lange nicht heißt, dass er sich dieses in wirklich rauen Menge einverleiben sollte. Und das ist ernst zu nehmen.

Es ist wohl wahr, dass der menschliche Körper für seine Stoffwechselprozesse Flüssigkeit benötigt – und dies natürlich auch rund um die Uhr. Das heißt, sobald unserem Körper die Zufuhr nicht mehr ausreicht, wird sie ihm schlichtweg entzogen. Folgen die daraus entstehen können sind z.B. Kopfschmerzen, Konzentrationsschwäche usw. Am besten ist es demnach also über den Tag verteilt genügend Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Bei jemandem der sich viel bewegt, wie z. B. Sportler wird

der Bedarf automatisch höher, denn die Flüssigkeit geht durch starkes Schwitzen ja vermehrt verloren. Wie sieht es jedoch bei einem ganz gewöhnlichen Tagesablauf aus – wie steht es hier mit der benötigten Flüssigkeitsmenge? Mit Flüssigkeit meint man in erster Linie natürlich reines Wasser. Da unser Körper nicht mit einem Wasserspeicher ausgestattet ist, bringt es auch gar nichts, auf Teufel komm raus, auf einmal richtig viel zu trinken. Im Gegenteil, dies kann in Extremfällen – etwa bei Marathonläufern – sogar zum Tod führen. Dazu muss man wissen, dass unser Darm nur so viel Flüssigkeit aufnehmen kann, wie die Niere verarbeiten kann. Dieser Vorgang aber – um bei dem Beispiel mit dem Marathonläufer zu bleiben – funktioniert bei starker körperlicher Anstrengung nicht mehr. Wird dann trotzdem übermäßig getrunken, kann es zu einer so genannten Hyponatriämie („Wasservergiftung“) kommen. Der Elektrolythaushalt des Körpers gerät durcheinander, weil zu wenig Natrium vorhanden ist.

Wenn man nämlich zu viel trinkt, gelangt das Wasser in die Blutgefäße. Dadurch wird das Blut verdünnt, die Natriumkon-



zentration sinkt. Werden die Adern zu prall gefüllt, strömt Wasser in das umliegende Gewebe und kann sich auch im Gehirn einlagern. Schwindel, Schwächeanfälle und Muskelkrämpfe sind die Folgen – die gleichen Symptome wie sie Sportler zeigen, wenn sie zu wenig getrunken haben.

Bei allen anderen, die sich nicht so verausgaben, gilt die Regel ca. 1,5 bis max. 2 Liter Flüssigkeit in Form von Wasser oder Tee zu sich zu nehmen. Leider wird immer wieder davon berichtet, man solle bis zu 3 oder gar 4 l am Tag trinken. Dies ist definitiv zu viel! Mal ganz davon abgesehen, dass es ja durch vermehrtes Trinken auch zu vermehrtem Ausscheiden von Flüssigkeit kommt und somit auch wichtige Nährstoffe, die der Körper benötigt, verloren gehen können. Nach dem Motto: des einen Leid, des anderen Freud. Trinkt man nämlich über das benötigte Maß hinaus, lagert sich auch beim „Otto-Normalverbraucher“ ein Zuviel gerne im Gewebe oder in Organen ein. Im Einzelnen bedeutet dies für den Körper eine zu hohe Belastung für Magen, Darm aber auch für den Blutkreislauf, weil die



gesamte getrunkene Menge aus dem Darm ins Blut aufgenommen wird. Dies bedeutet demnach auch, dass diese Menge durch unser Herz fließt. Insbesondere für Menschen mit einer Herzschwäche kann das eine große Belastung darstellen. Bei Stuhlverstopfung wird ebenso gerne dazu geraten, doch einfach mehr zu trinken. Im Grunde kein schlechter Ansatz, aber nicht immer von Erfolg gekrönt! Obwohl es viele Menschen gibt, die dies gleich in die Tat umsetzen, kann man nicht sagen, dass sie danach von ihrer Verstopfung befreit wären. Bei manchen kann man nämlich beobachten, dass es ihnen sogar noch schlechter geht, da sie mit der erhöhten Flüssigkeitsaufnahme im Körper eine größere Belastung tragen müssen. Hier zeigt sich dann wieder, wie wichtig es ist, neben einer ausführlichen Anamnese den Fall auch unbedingt miasmatisch auf zu rollen. Neben der Ursachenerkennung gilt für den Therapeuten immer auch an den miasmatischen Hintergrund des Patienten zu denken. Ferner kann dann eine Stuhlverstopfung für den Homöopathen doch auch einfach nur ein Hinweis auf ein spezifisches homöopathisches Mittel sein, das genau diese Person benötigt, um sein Leiden los zu werden. Hier nur die Stuhlverstopfung des Patienten behandeln zu wollen, wäre eine rein symptomatische Therapie. Alles andere als eine sinnvolle homöopathische Therapie. Im schlimmsten Falle könnte es sogar eine Unterdrückung des vorherrschenden Miasmas mit all ihren Folgen mit sich bringen.



Heilpraktikerin Nathalie Baranauskas ist Mitglied und ehrenamtliche Mitarbeiterin der DGMH

Homöopathisch-Deutsch

Fachbegriffe verständlich erklärt

Was bedeutet eigentlich...

...Antidot?

Laut Wikipedia: Antidoton (griechisch antidoto, das dagegen Gegebene). Manche Substanzen oder auch Geruchsstoffe können homöopathische Arzneien unter Umständen antidotieren, d.h. sie unwirksam machen. Wenn also ein Patient z.B. Heuschnupfen hat und ihm eine homöopathische Arznei hilft, die Wirkung aber z.B. durch eine Tasse Kaffee aufgehoben wird, spricht man von einer Antidotierung. Es gibt auch homöopathische Arzneien, die andere homöopathische Arzneien antidotieren, weshalb man immer abwägen sollte, ob und welche Arznei man nach welcher einnehmen darf.

Die DGMH

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.

Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Die homepage www.dgmh.org

bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.

Für Laien wie Therapeuten bieten wir dort eine Plattform zur Information und zum Austausch über die miasmatische Homöopathie.

www.dgmh.org